

A pied = Zu Fuss

Autor(en): **Biétry, Léo / Cottier, Cédric / Gilgen Thétaz, Regina / Guinand, Sandra / Henry, Magali**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial



POUR LE COMITÉ ROMAND

Léo Biétry, Cédric Cottier, Regina Gilgen Thétaz, Sandra Guinand, Magali Henry

A pied

«La marche, c'est plus que marcher», dit l'architecte-urbaniste danois Jan Gehl. Ce qui est en jeu, en effet, c'est bien la relation qu'entretient le marcheur avec son environnement. Or, si cela va de soi pour les amateurs de randonnées en pleine nature, c'est devenu tout sauf évident pour les urbains d'aujourd'hui. Aborder la marche comme un moyen privilégié d'expérimenter la ville, en s'intéressant aux implications d'une telle approche sur la manière de concevoir l'espace urbain – tel est l'angle que nous avons retenu pour élaborer le présent numéro.

Le peu que nous connaissions de la promenadologie, intrigante discipline fondée par Lucius Burckhardt, nous paraissait tout à fait correspondre à la perspective adoptée. Comme en témoigne l'article engagé de l'architecte-paysagiste et «promenadologue» allemand Bertram Weisshaar, la pensée du sociologue suisse continue de nourrir des expériences fécondes, qui interrogent la manière même dont nous appréhendons le territoire.

Une approche élargie de la thématique de la marche fait cependant apparaître d'autres enjeux encore. C'est ce qu'a montré le très consistant colloque organisé en avril par l'EPFL, dont nous proposons un bref compte rendu. Le Prof. Jacques Lévy, qui a souligné, en introduction de la manifestation, la performance et la modernité de la marche, a bien voulu nous fournir aussi l'éclairant tableau que nous publions en guise de mise en bouche. En complément, nous avons rencontré Dominique von der Mühl, co-organisatrice de la journée, qui nous a livré quelques réflexions tirées de ses multiples activités en lien avec la mobilité piétonne. Quant à Sonia Lavadinho, autre chercheuse et participante au colloque, elle expose dans un article séparé les enjeux liés à ce qu'elle nomme la «mobilité constellationnelle» – un phénomène qui nous plonge au cœur des pratiques mobilitaires contemporaines.

Notre dossier se clôt par la présentation de deux démarches issues de la pratique. L'une concerne le processus de réaménagement des Grand-Places, à Fribourg, où la marche a été utilisée, ainsi que le décrit Thierry Bruttin, architecte de la Ville, comme outil de projet. L'autre concerne le guide qu'a élaboré le bureau Transitec pour le gouvernement marocain, et dont le but est, comme l'explique Martin Stucki, de redonner sa place au piéton dans les villes du pays. Bonne promenade!

Vorschau COLLAGE 4/11 Seit Ende Januar 2010 befassen sich die Medien mit dem Pendeln, denn der Bundesrat hatte laut über die ungewollten Folgen der Trennung von Wohn- und Arbeitsorten nachgedacht. Verstopfte Strassen, überlastete Bahnlinien, volle Züge, weil alle ungefähr zur gleichen Zeit an die Arbeit und wieder nach Hause wollen. Wenn diese Engpässe beseitigt werden sollen, so die Landesregierung, sollen die Verursacher zahlen, also die Pendler. Gibt es schlaue Wege aus der Mobilitätsfalle?

Zu Fuss

Zufussgehen ist mehr als nur gehen, so die feste Überzeugung des dänischen Architekten und Stadtplaners Jan Gehl, denn wer zu Fuss unterwegs ist, steht im Kontakt zu seiner Umgebung. Für den Wanderer in der freien Natur versteht sich dies von selbst, für den Stadtmenschen von heute hingegen keineswegs. Spazieren und Marschieren als ideales Mittel, um die Stadt zu erleben, und der Einfluss dieser Art von Fortbewegung auf unsere Wahrnehmung des städtischen Raums: Das ist das Thema, mit dem wir uns in der vorliegenden Ausgabe beschäftigen.

Die von Lucius Burckhardt begründete Spaziergangswissenschaft ist zwar nur wenig bekannt, aber sie scheint uns genau zum gewählten Thema zu passen. Wie der Artikel des deutschen Landschaftsarchitekten und Spaziergangsforschers Bertram Weisshaar zeigt, dient das Gedankengut des Schweizer Soziologen auch heute noch als Nährboden für faszinierende Erfahrungen, welche die Art und Weise in Frage stellen, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen.

Wer das Thema Zufussgehen in einem breiteren Sinne betrachtet, erkennt aber noch ganz andere Zusammenhänge. Dies zeigte ein äusserst anregendes Symposium, das die ETH Lausanne im vergangenen April organisierte und über das wir kurz berichten. Professor Jacques Lévy, der in seiner Einführung die Effizienz und Modernität des Zufussgehens unterstrich, überliess uns eine erhellende Tabelle, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Wir trafen uns auch mit Dominique von der Mühl, Ko-Organisatorin des Anlasses, die mit uns über ihre vielseitigen Aktivitäten im Bereich Fussgänger-mobilität sprach. Die Forscherin Sonia Lavadinho, die ebenfalls am Symposium teilnahm, beschäftigt sich in ihrem Artikel mit den Herausforderungen der «konstellationsbedingten Mobilität», wie sie es nennt – einem Phänomen, das ganz direkt mit dem heutigen Mobilitätsverhalten verbunden ist.

Zum Abschluss dieser Ausgabe stellen wir Ihnen zwei verschiedene Ansätze vor, die in der Praxis erprobt wurden. Zum einen erklärt uns Stadtarchitekt Thierry Bruttin, wie der Spaziergang bei der Neugestaltung der Schützenmatte in Fribourg als planerisches Instrument eingesetzt wurde. Das zweite Beispiel ist ein Handbuch, welches das Büro Transitec im Auftrag der marokkanischen Regierung erarbeitet hat und dessen Zweck laut Geschäftsleitungsmitglied Martin Stucki darin besteht, den zu Fuss Gehenden in den Städten des nordafrikanischen Landes wieder mehr Raum zu geben. Wir wünschen einen angenehmen Spaziergang!